

*** Verschundener Theaterdirektor.**
Der Leiter des neuen Sommertheaters in Sigmund, Direktor Werbach, ist ohne Annahme des Postens und ohne vorher seinen Verpflichtungen gegenüber dem Personal und seinen Privatgläubigern nachzukommen, plötzlich von dort abgereist. Der Zusammenbruch des Unternehmens ist auf ungünstiges Betriebskapital und auf den schwachen Besuch des Theaters zurückzuführen. An Sigmund soll Werbach nur 200 M. hinterlegt haben. Das durch Rückzahlung der Sätze in große Verlegenheit geratene Theaterpersonal wird voraussichtlich vom Bezirksamt die Genehmigung erhalten, bis zum Schluss der Saison auf Teilung weiterzugehen.

Eine Liebestragödie fand bei Dreigönne am Abend ihren Abschluss. Dort wurden die Leichen eines jungen, den besten Ständen angehörigen Paars aus dem Wasser gezogen. Besondere Anhaltspunkte über die Verhältnisse fehlen.

Zwei angehende Kapitane. Ein fünfzigjähriger Kaufmannslehrling und sein Freund, ein gleichaltriger Tischlerlehrling, beide aus Weingarten bei Bromberg, beschließen, die Briefe von Landenburg, die Heimatbriefchen zu verkaufen und in Hamburg Schiffsdienste zu nehmen, um demnächst Kapitane zu werden. Schach, acta. Der Kaufmannslehrling steckte den Inhalt seiner Sparbüchse zu sich und beide fuhren nach Hamburg. Aber bei ihrer Ankunft auf dem Hamburger Hauptbahnhof ereilte sie schon das Verhängnis. Sie fielen durch ihr schmerzliches Schreien einem Polizeibeamten auf, der sie in ein Verhör nahm und dann zur Wache brachte. Tammernd legten sie ein volles Geständnis ab. Die Kapitänslaufbahn haben beide wieder aufgegeben. Der Kaufmannslehrling hatte noch 20 M. in seinem Besitz, der Tischlerlehrling keinen Pfennig.

Zu dem Sprengstoffunglück in Neumarkt in der Oberpfalz hat der schwer verletzte Arbeiter vor seinem Vergehen noch die Mitteilung gemacht, daß er beim Aufsteigen mit seinem kleinen Rechen einen Brocken des angeblich nicht explosiblen, Colliquit genannten Sprengstoffes zertrümmert habe, woraus eine kleine Explosion entstand, die sofort den ganzen oberen Bort in Brand setzte. An den dabei erlittenen Verletzungen ist der 19-jährige Arbeiter gestorben.

Vertrauensod. In Feldkirchen in Niederbayern ist der Landwirt Huber, ein Feldungsbesitzer, als er bei der Jahresharveste des Reizergewinns seine Festrede auf das Haus Mittelbach mit dem Hoch beendet hatte, auf dem Waidmühlweg vom Schläge getroffen worden und tot zusammengebrochen.

Die Schießpartie auf dem Militär-Schießstande in der Hofe Balde bei Saarburg, am 15. Juni d. der Militär-Waller von der 1. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 97 nach seiner Angabe von einem Unbekannten angegriffen worden ist, hat eine überaus glückliche Lösung gefunden. Er hat im Laufe der Vorbereitung das Geständnis abgelegt, daß er sich selbst mit seinem eigenen Gewehr verurteilt habe; dies ist auch durch die Untersuchung der Augenzeugen bestätigt worden. Die drei Schützen Klammerschulte nach dem angeblichen Attentat hatte er abgefeuert, um die Wache zu alarmieren. Er, der im zweiten Jahre dient, hat bei Selbstverurteilung demnach deshalb vorbestraft, um sich eine Invalidenpension zu sichern, die Angelegenheit wird noch ein Nachverhör vor dem Kriegsgericht erfahren.

Eine unglückliche Vergiftung. Bei der Vergiftung der Kellnerin im Altkau führte ein unglücklicher Bürger namens Abell an und ließ tot. Die Leiche konnte nur unter vielen Schwierigkeiten geborgen werden. Sein Belehler, ein Kemptener Weiskohle namens Bismarck, hat sich verfliegen und ist im Gefängnis, einer Schlichter, fest, unerschrocken, aber erträgt, die Qualen des Durstes preisgegeben. Alle Bemühungen verschiedener Hilfsvereine, ihn zu befreien, sind erfolglos geblieben. Neue Hilfskräfte sind zur Rettung ausgesendet, doch ist das Schlimmste zu befürchten.

Der Baron hatte seine Frau mit Unwohlsein erkrankt, dieser Vorgang genügt für einen, zwei Tage, aber schließlich mußte die Frau sie ja doch zu sich bekommen, denn während der Krankheit wurde sie von einem Arzt behandelt. Das heißt, wenn dieser nicht wahrscheinlich die Frau erkrankt hätte, sagte die Witwe mit höchstem Wohlgefühl zu sich selbst, „ich würde dennoch Heil und Bese haben, diese tolle Frau leben und sprechen zu können. In dieser Hinsicht ist immer viel Glück und Routine dabei.“

Er machte sorgfältige Toilette und war kaum bereit zu Gehen, als Verburg kam, um einen kleinen Besuchsbesuch zu haben.

„Wie haben unsre Nachbarn nach dem letzten Besuche zu demselben frühen Stunde,“ sagte Verburg, „auch glaube ich, nicht da heute froh sein, gelüster zur Ruhe zu kommen, die lange Fahrt wird dich ermüden haben.“

„Ich hätte dich drängen, lieber Valentin, wenn du nicht in nichts von der gewöhnlichen Besichtigung abgesehen,“ versetzte der Graf verächtlich, „ich würde mir Vermehrung machen lassen, die meine Anwesenheit irgend welchen Zweck anfertigen sollte.“

Der Baron und Verburg sprachen sich; Verburg hatte den letzten gebeten, sie zu dem von der gemeinschaftlichen Tafel zu verabschieden, und Frau Wang leistete dem jungen Mädchen Gesellschaft.

da ein Versuch, ihn von oben mittels Seiles zu reiten, vergeblich gewesen ist.

Unfall während eines Gewitters. Während des Gewitters liegen sich in Triest nachts vier unbekannte Männer auf den der Stadt benachbarten Felsenhöfen nieder. Sie erschossen den Kurier, raubten ihn aus und entflohen. Das Pferd kehrte mit dem Wagen allein in den Stall zurück.

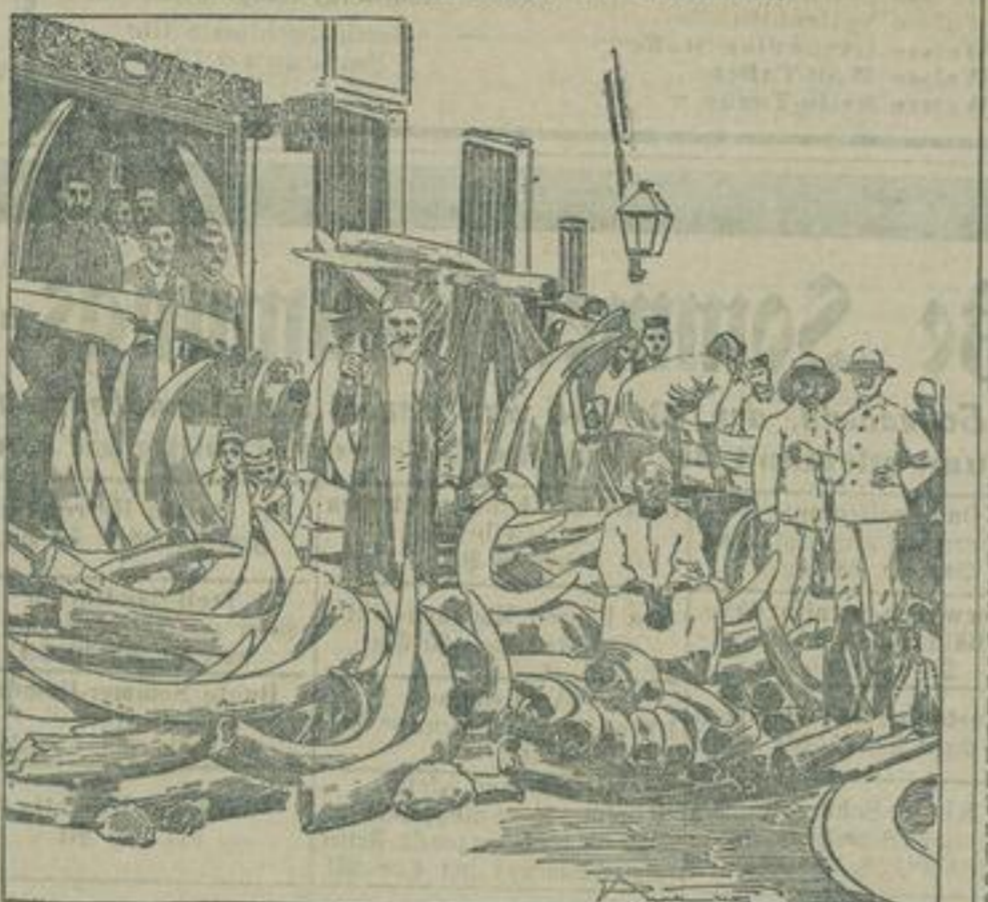
Ein Kampf zwischen Polizisten und streikenden Tabakarbeitern. Die Arbeiter der ungarischen Tabakhandels-Gesellschaft sind in den Aufstand getreten; sie fordern eine 20prozentige Lohnerhöhung. Als die Frauen und Mädchen sich dem Streik nicht anschlossen, verhinderten die Streikenden sie daran, in die

Ambrosius gegebenen Konzert heimzukehren, stürzte an einer Straßenbiegung in einen tiefen Graben. Ein Sänger wurde getötet, acht Sänger wurden schwer verletzt.

Unfall bei einer militärischen Übung. Im Lager von Aldershot (England) ereignete sich ein schwerer Unfall. Eine Abteilung Pioniere unter Führung des Generals Campbell war mit der Sprengung von Felsenhöfen beschäftigt. Eine andere Abteilung Soldaten bestand sich 100 Meter von der Sprengstelle entfernt; trotzdem fielen Felsstücke in ihre Reihen, wobei zwölf Mann schwer verwundet wurden.

Ein waghalsiger Lokomotivführer. Der Lokomotivführer eines im Brüsseler Vorortbahnhof haltenden Zuges setzte plötzlich seine

Beim Elfenbeinhändler in Ostafrika.



Trotz der ungeheuren Verfolgung der Elfenanten durch die Jäger in Ostafrika bringt der bunte Ertrag doch immer noch enorme Quantitäten von Elfenbein hervor. Jährlich werden immer noch gegen 800 000 Kilogramm Elfenbein an der Ostküste ausgeführt, und zwar 200 000 Kilogramm über Sansibar, 150 000 über Ägypten und 100 000 über Mozambique. Das Elfenbein vom westlichen Afrika, besonders aus dem Kongogebiet, geht meist nach Antwerpen. Das asiatische

Elfenbein wird hauptsächlich von Indien, China und Japan für die Herstellung von Kunstgegenständen verbraucht. In Afrika ist der Elfant leider noch nicht genügend geschätzt. Eingeborene sowohl wie europäische Jäger treiben diesen großen Raubjagd, so daß das wilde Vieh meistens wohl voraussehen ist. In Indien ist die englische Regierung viel vorsichtiger, sie hat den Abschlag von Elfanthen fast ganz und gar untersagt.

Fabrik zu gehen. Die eingreifende Polizei wurde mit Steinen beworfen und richtete daraufhin mehrere Angriffe gegen die Auskündigen. Rasi Frauen und sechs Männer wurden verhaftet und die Tumultuanten dann zerstreut. 200 Frauen schlossen sich nunmehr dem Streik an. Jetzt ruht die Arbeit vollständig. Es ist zu befürchten, daß die Staatsfabrikarbeiter sich der Bewegung anschließen.

Im Fabrikofen verbrannt. Der dreißigjährige Arbeiter Rance wurde mit der Reinigung des großen Ofens der englischen Kunstfaserfabrik im Pariser Vorort Saint Ouen betraut. Das Heizpersonal glaubte ihn schon draußen. Erst nach Stunden fiel seine Abwesenheit auf. Man fand schließlich seinen Leichnam verkohlt neben einer kleinen Fensterröhre tiefen Ofenraums, die der Verweselfarbe in die Ofenmauer zu tiefen verströmt hatte.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich bei Mais (Frankreich) ereignet. Ein Omnibus, in dem 20 Mitglieder eines Gesangsvereins von St. Jean de Nordjols nach einem in St.

Raidonne mit Hochdampf in Bewegung und mit furchtbarer Geschwindigkeit brauste der Zug in der Richtung nach Antwerpen davon. Alle Signale wurden achtlos überfahren, eine, zwei, drei, vier Stationen mit wildem Tempo passiert. Unaufhaltbar brauste die Wagenreihe weiter, zum Entsetzen der Stationsbeamten, die hilflos und nicht tun konnten, als die Nachbarkationen telegraphisch zu verständigen, damit die Weichen gestellt und das kommende Unglück solange wie möglich verzögert werde.

Nach der zehnten Station etwa überkam den Heizer, der nun merkte, wie alle Signale vom Maschinenstand unbeachtet blieben, die Erkenntnis, daß der Führer plötzlich wahnsinnig geworden war. Nach einem unheilbaren Ringen gelang es ihm endlich, den Hebelgehörden zu überwinden. Bei Walden konnte der Zug glücklich zum Stehen gebracht werden. Mit begrifflicher Hast verließen die Reisenden ihre Coupés. Sie werden die Fahrt wohl nicht so schnell vergessen.

Katze in einem Kupferbergwerk. Im Kupferbergwerk von Bor in Serbien, das

von einer französischen Gesellschaft ausgebeutet wird, verunglückte ein Arbeiter zwei Arbeiter tödlich, zwei leichter. Hieraus legten 400 Arbeiter die Arbeit nieder und versuchten, den Arbeiter in ihre Gewalt zu bekommen und ihn zu lynchen. Die Polizei konnte ihn nur mit Gewalt abführen.

Ein brennender Fluß. Auf der Alder Lea bei Sewerbridge, Strafford, geriet Öl in Brand, das aus benachbarten Fabriken mit den Abwässern in den Fluß geraten war. Gleich feurigen Inseln schwamm das brennende Öl den Fluß hinab und steckte auf seinem Wege ein Schiffsentor in Brand. Der Schaden ist nicht unbedeutend.

Gerichtshalle.

Düsselhof. Das Rheinisch-Westfälische Zement-Industriemuseum hatte gegen eine Anzahl Händler, die sogenannten belgischen Naturzement als echten Portlandzement angepriesen und verkauft haben, Klage wegen unlästerlichen Wettbewerbs erhoben. In dem ersten dieser Prozesse, der vor dem Landgericht in Eilen zum Austrag kam, hat nun das Landgericht ein obliegendes Urteil erlassen, als den belgischen Händlern unterlag worden ist, in öffentlichen Kundgebungen für die Folge diesen belgischen Naturzement als echten Portlandzement auszugeben.

London. Die Strafkammer verurteilte den Rhodier Weinhändler Enghinger wegen Betrugs zu fünf Monat Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe und seinen Sohn wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis. 88 Fuder Wein wurden eingezogen.

Eine verjunktene Stadt.

Von einer für die Archäologie höchst interessanten Entdeckung berichtet die „L'Éclaircissement“. Ein Mitglied einer Truppe von Schwammtauchern, die kürzlich der Ausübung ihres gefährlichen Berufes an der nördlichen Küste von Syrakus, in der Nachbarschaft von Rabbia, oblag, stieß beim Tauchen zu einem größten Erstaunen in der Tiefe des Meeres auf die ausgebeulten Ruinen einer alten Stadt. Er drang in die Ruinen ein und entdeckte in ihnen eine Anzahl von Bronze- und Marmorstatuen. Die seltsamen Reliquien wurden gehoben, an Bord des Schiffes gebracht und alsbald nach Syrakus überführt. Der Kapitän des Fahrzeuges ist überzeugt, daß diese Bildwerke nicht von einem gesunkenen Schiffe stammen, sondern daß sie zu einem Tempel gehören, der einst in einer Küstenstadt errichtet wurde. Die Stadt ist zerstört und nach und nach vom Meere verschlungen worden. Der Taucher, der die Entdeckung machte, erzählt, daß er den Tempel betreten habe, dessen Säulen noch aufrecht stehen. Der Führer der Schwammtaucher hat sofort die Behörden von dieser Entdeckung unterrichtet, und in Verbindung mit der Regierung von Syrakus werden bereits Vorbereitungen getroffen, um eine eingehende Erforschung der verfallenen Stadt ins Werk zu setzen. Die Auffindung der Statuen erinnert an ein Bortomantik, das drei Jahre zurückliegt. Damals entdeckte ein Grieche in der gleichen Gegend die Überreste einer Stadt im Meer. Er brachte die Nachricht nach Syrakus und alsbald ward eine wissenschaftliche Expedition ausgesandt, die die Erforschung der Ruinen aufnehmen sollte. Allein unglücklicherweise hatte der Grieche die Kennzeichen der Städte verwechselt, er fand die Stelle nicht wieder und man lehrte unverrichteter Dinge heim. Die jetzt wieder aufgefundenen Ruinen sind allem Anschein nach mit jener Stadt identisch, die jener Grieche sah und dann nicht wiederfinden konnte.

Buntes Allerlei.

ch. Seine Arbeit. Dame: „Was, Sie sind wieder hier?“ — Landstreicher: „Jawohl, gnädige gnädige Frau.“ — Dame: „Diesmal werde ich Ihnen aber nicht wieder helfen, denn ich glaube nicht, daß Sie während des ganzen Jahres Arbeit gehabt haben.“ — Landstreicher: „Aber gewiß, gerade gestern waren die letzten sechs Monate um!“

Wrasen; es war ziemlich spät geworden, als Estrella die beiden Herren verließ, um sich in ihre Gemächer zurückzuziehen.

„Auf morgen denn,“ sagte sie, dem Grafen mit einem besondern Schmuck die Hand bietend, dann nickte sie leicht ihren Gästen zu und verabschiedete sich.

„Du hast eine wunderbare schöne Frau, Valentin,“ rief der Graf enthusiastisch, „als die Baronin die Tür hinter sich geschlossen hatte, warum vergräbt du dich mit ihr in diese Einsamkeit? Sie würde in der großen Welt Furore machen!“

„Ich will meine Frau für mich allein,“ versetzte Verburg mit erzwungenem Lächeln, „so bald ich sie in die Gesellschaft führe, gehört sie derselben und nicht mehr mir — ich hoffe dieses Leben, dieses ewige Jagen und Haschen nach Vergnügungen, die im Grunde genommen mehr ermüden als erquickend. Und dann — Estrellas Gesundheit würde auf die Dauer diesem aufregenden Leben nicht Stand halten.“

„Aber Valentin, eine so blühende junge Frau!“ — „Du täuschst dich, Estrellas Kecken wären in kürzester Frist ruiniert. Sie ist sehr sensibler Natur, ein ruhiges, gleichmäßiges Leben ist für sie das Beste.“

„Nicht wahr, Verburg,“ sprach das molante Lächeln, das für einen Augenblick seine Lippen umspielte. Der arme Baron! Er verstand es so schlecht, zu lägen. Wie leicht er war, wie seine Stimme zitterte, als er diese Rede hervorholte; der Graf schloß sich fast verjüngt, Müde mit seinem Neffen zu haben.

Der Baron erzählte die verlorene Fassung wieder. Was hatte Estrella vor? Was wollte sie hier? Mit einem heftigen Nicken auf den Lippen schloß die Baronin auf den Oberarm ihres Gatten zu.

„Willkommen in Verburg,“ sagte sie mit ihrer klaren Stimme, ihm ihre Hand bietend, „es freut mich sehr, den Heim meines Gatten kennen zu lernen.“ Der Graf verbeugte sich und drehte einen Blick auf die Hand der schönen Frau. Er war noch immer wie verzaubert und bedauert unter dem Eindruck dieser reizenden Erscheinung. „Ich dachte nicht, daß du dich heute schon wohl genug fühltest, umherzu, unsern Gast zu begrüßen,“ sagte der Baron mit bebenden Lippen. „Es war doch nicht so arg, lieber Valentin, ein wenig Kopfweh, sonst nicht,“ versetzte sie lebensmüde; „ich hätte mich jetzt vollkommen wohl, du bist immer nur allzu besorgt um mich.“ Der Baron hörte die Spitze, die dieser Nachsatz für ihn haben sollte, um zu wohl heraus. Sollte Estrella einen der von ihr beliebten Kurstrie vor dem Gatten in Szene setzen? Unwillkürlich war er für einen blühenden Blick zu, allein Estrella schenkte ihrem Gatten keinerlei Beachtung mehr. Sie begann mit dem Grafen ein lebhaftes Gespräch, ließ sich von seinen Reizen erzählen und richtete nun zeitweilig eine gleichgültige Frage an den Grafen, deren Beantwortung sie oft gar nicht abwartete, so sehr interessierten sie die Erzählungen des